

# Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **22 (1932)**

Heft 23

PDF erstellt am: **20.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Berner Hochzeitschronik

## Bergbächlein.

Gleich deinen Wellen,  
Du munteres Bächlein,  
Die ohne Raft und Ruh'  
Stürzen dem Tale zu,  
Also auch fliehen  
In raschem Fluge  
Tage und Stunden  
Von unserem Leben;  
Ohne Raft und Ruh'  
Ellet's der Ewigkeit zu! —

E. Stuetz.

## Schweizerland

Der Bundesrat delegierte an die Tagung der „Journées Médicales de Bruxelles“ als Vertreter der Schweiz Professor Michoud in Lausanne. — Am Gotthardjubiläum nahm statt des vielbeschäftigten Bundesrates Schulthess Bundesrat Häberlin und an der bafellandschaftlichen Feier nehmen die Bundesräte Motta und Schulthess teil. — In den Stiftungsrat der Schweizerischen Volksbibliothek wurden drei neue Delegierte abgeordnet: Ständerat Philipp Etter, Unterrichtsdirektor des Kantons Zug; Nationalrat Arthur Schmid, Oberentfelden, und Nationalrat Pierre Kochat, Schuldirektor in Lausanne. — Entsprechend seinem Ansuchen wurde Oberstleutnant Albert Vardelli in Thur vom Kommando des Infanterieregiments 36 unter Verdankung der geleisteten Dienste entlassen und zur Disposition gestellt. Infanterieoberstleutnant Josef Huber in St. Gallen erhält das Kommando des Gebirgsinfanterieregiments 36 und Geniemajor Rudolf Meyer in St. Gallen das Kommando des Sappeurbataillons 16. — Genehmigt wurde ein Fürsorgeabkommen mit Frankreich, wonach hinsichtlich Arbeitslosenfürsorge gleiche Behandlung der Inländer wie der Angehörigen des Vertragsstaates zugesichert wird. — Ein Bundesratsbeschluss über weitere Beschränkungen der Einfuhr bestimmt, daß folgende Waren teils nur mit Bewilligung, teils zu einem erhöhtem Zollansatz ohne Bewilligung eingeführt werden dürfen: Obst und genießbare Beeren, frisch, Zolltarif Nr. 23, offen oder in Säden, Zollansatz gemäß Art. 2 für den Doppelzentner Fr. 20; in anderer Packung, Zolltarifposition 24b, andere als die in Position 24a genannten, Zollansatz Fr. 30; Gemüse, frisch, Zollposition 40a, Kohl, gelbe Rü-

ben, Chzwiebeln, Zollansatz Fr. 10; 40b 1, Tomaten, Zollansatz Fr. 20, 40b 2, andere mit Einfluß von Artischofen, Spargeln, Gurken, grünen Bohnen und Erbsen, Trüffel, Zollansatz Fr. 35, ex. 575 b/59; Reihwerfgeschosse, Kugel- und Rollenlager aus Stahl, das Stück im Gewicht von Zolltarif Nr. 809a1, 1 Kilogramm und darüber, 809a 2, 250 Gramm bis 1 Kilogramm, 809a 3, weniger als 250 Gramm; Zollposition 942a Reihzeuge. Außerdem wurde eine Reihe von Zollerhöhungen beschlossen, so für Abfallprodukte der Mülerei, Isolatoren, Feilen und Raspseln, Nieten und Glycerin. Für Kühlmachines tritt dagegen eine Ermäßigung ein. — Genehmigt wurde ein Bericht des Justiz- und Polizeidepartements über die Frage der Hausparaffen. Der Bericht kommt zum Schlusse, daß der Bund gesetzgeberische oder verwaltungsrechtliche Maßnahmen auf diesem Gebiete nicht ergreifen könne, sondern dies den Kantonen überlassen müsse. — Eine Schenkung von Frau Strube-Stapfer und ihrer beiden Schwestern in Montrouge bei Paris, die dem Bundesarchiv eine Sammlung von Korrespondenzen und Akten aus dem Nachlasse Philipp A. Stappers zugebracht haben, wurde unter bester Verdankung angenommen. Ebenso wurde das Vermächtnis der in Basel verstorbenen Witwe Thom-Müller mit Dank angenommen, die der Eidgenossenschaft einen Betrag von Fr. 3000 zur Unterstützung bedürftiger Schweizer im Falle von Feuer- und Naturkatastrophen zuwendete.

Nach der Zusammenstellung des eidgenössischen Militärdepartements werden die den eidgenössischen Räten in der Junifession vorzuliegenden Kreditbegehren für die Beschaffung von Kriegsmaterial für 1933 den Betrag von 18,49 Millionen Franken erreichen. Für Gasmasken wird erstmals ein Kredit von 1,3 Millionen Franken verlangt.

Der Ausweis der Schweizerischen Nationalbank vom 23. Mai 1932 zeigt einen Goldbestand von 2541 Millionen Franken an, was eine Vermehrung um 61 Millionen Franken ergibt. Die Golddevisen sind dagegen um 38 Millionen zurückgegangen und betragen nur mehr 78,7 Millionen Franken. Vom Goldbestand befinden sich 1857 Millionen Franken im Inland. Der Notenumlauf hat in der dritten Woche des Mai um 13 Millionen Franken abgenommen und beträgt nun 1471 Millionen Franken. Der Notenumlauf und die täglich fälligen Verbindlichkeiten sind also mit 96,99 Prozent durch Gold und Golddevisen gedeckt.

Nach den statistischen Tabellen der S. B. B. für 1931 nimmt im Personenverkehr der Hauptbahnhof Zürich sowohl hinsichtlich der Einnahmen

als der ausgegebenen Fahrkarten die erste Stelle ein. Ausgegeben wurden 2,23 Millionen Fahrkarten und eingenommen 20,27 Millionen Franken. An zweiter Stelle folgt der Bundesbahnhof Basel mit 10,3 Millionen Franken Einnahmen und 965,000 Fahrkarten. An 3. Stelle folgt Bern mit 7,59 Millionen Franken Einnahmen und 881,000 Fahrkarten. Genf hat 6,84, Lausanne 6,15, Luzern 4,31, Winterthur 2,95 und St. Gallen 2,76 Millionen Franken Einnahmen. Im Güterverkehr steht der Bundesbahnhof Basel mit 2,84 Millionen Gütertonnen an erster Stelle, an zweiter Stelle rangiert der Kleinhüninger Hafen mit 1,26 Millionen Tonnen. Dann folgen Genf mit 1,06, Zürich mit 760,000, Buchs mit 498,000 und dann der Waller Bahnhof St. Johann mit 440,000 Tonnen. Schaffhausen weist einen Umfang von 388,000 und Wildegg, dank seiner Zementtransporte, einen solchen von 291,000 Tonnen auf.

Laut Jahresbericht der „Sesa“ wurden im Jahre 1931 an Benzin und Benzol 181,894 Tonnen eingeführt, gegen 158,888 Tonnen im Vorjahr. Die Zolleinnahmen aus dieser Einfuhr beliefen sich auf 39,93 Millionen Franken, oder 148,4 Prozent des Einfuhrwertes.

Nach Mitteilungen des Statistischen Amtes und der Alkoholverwaltung wurden in den Jahren 1927 bis 1929 in der Schweiz Fr. 635,563,000 pro Jahr für alkoholische Getränke aufgewendet. Das ergibt auf den Einwohner pro Jahr 156 Franken.

Der Schweizerische Hotelierverein besteht nunmehr 50 Jahre. Von einer Festveranstaltung wurde jedoch angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse abgesehen.

Das Jahr 1931 weist die Höchstzahl der bisher in den 20 Krematorien der Schweiz erfolgten Einäscherungen auf. In sämtlichen Krematorien, mit Ausnahme von Davos, Schaffhausen und Luzern hat die Zahl der Einäscherungen zugenommen, so stieg sie in Zürich von 1574 auf 1907, in Basel von 568 auf 618 und in Bern von 397 auf 482. Die Gesamtzahl der Einäscherungen seit dem Bestehen von Krematorien in der Schweiz beträgt ca. 67,000. Hieron entfallen auf Aarau, das kaum 12,000 Einwohner zählt, über 2000 Einäscherungen inmert 19 Jahren, seit das dortige Krematorium eröffnet wurde.

Am 11. und 12. Juni wird die Studentenverbindung Helvetia in Bern ihr 100jähriges Bestehen feiern. Voraus geht am 5. Juni eine Gründungsfeier am Begründungsorte in Sighirich. Die Jahrhundertfeier in Bern wird durch eine Kranzniederlegung am Denkmal von

Bundesrat Stämpfli eingeleitet werden, der ebenfalls Helvetier war. Dann findet in der Aula der Festsitz, verbunden mit der Weihe der neuen Zentralfahne statt. Am Abend folgt ein Festzug durch die Stadt und das Bankett mit den etwa 100 Ehrengästen. Am 12. erfolgt dann ein Ausflug nach Interlaken mit den Damen und anderen Angehörigen.

Am 25. Mai konnte der Chef der Generalstabsabteilung, Oberstkorpskommandant Kooft, seinen 60. Geburtstag feiern. Aus dem Instruktionkorps der Infanterie hervorgegangen, wurde er 1920 Chef dieser Waffengattung. 1922 wurde er Oberstdivisionär, 1923 Chef der Generalstabsabteilung und 1928 Oberstkorpskommandant.

Am 27. Mai wurden in Lörrach zwei junge Burden verhaftet, die die Gegend mit dem Motorrad durchstreifen und falsche schweizerische Fünffrankensstücke abzulefen veruchten. Wie nun ermittelt wurde, betrieben sie schon seit längerer Zeit in Triengen bei Waldshut eine Falschmünzwerkstatt, so daß sie wahrscheinlich schon eine größere Menge falscher Fünffrankensstücke in Umlauf gesetzt haben dürften.

Eine vom Verkehrsverein der aargauischen Rheintales einberufene Versammlung von etwa 150 Gemeindevertretern faßte einstimmig eine Resolution, in der von den kantonalen Behörden die möglichst baldige Erstellung der Aarebrücke bei Felsenau und die damit zusammenhängende Korrektur der Rheintalstraße gefordert wird. An die berechneten Kosten von Fr. 800,000 hat das Kraftwerk Klingnau Fr. 250,000 zu leisten. Vom Kraftwerk Doggers werden Fr. 100,000 erwartet, den Rest hätten Kanton und Gemeinden aufzubringen. Brücke und Rheintalstraße sind für die Verbindung mit Reuß-, Aare- und Emmattal und für den Verkehr Basel-Stadt, Richtung Zurzach-Ostschweiz, von großer Bedeutung und würden die Bözbergstraße stark entlasten.

In Baselstadt ging der Mietzinsindex, trotz des zwischen Hausbesitzern und Mietern getroffenen Abkommens, wonach eine Senkung der Mietzinse im Ausmaße der Hypothekenzinsreduktionen mit Wirkung ab 1. April vorgenommen werden sollte, um 1—2 Punkte in die Höhe. — Die Basler Firma Hoffmann, Laroché & Cie. hat der Basler Regierung einen Betrag von Fr. 100,000 als Beitrag für die Notunterstützung der Arbeitslosen übermittelt.

Am Dreifaltigkeitssonntag wurde in Chur der neue Bischof, Dr. Laurentius Matthias Vinzenz in der bischöflichen Kathedrale feierlich konsekriert. Die Bischofsweihe nahm der päpstliche Nuntius in Bern, Erzbischof Pietro di Maria vor. — An den Folgen einer Blutvergiftung starb der Kurdirektor von Pontresina, S. Rollnus, ein hervorragender Alpinist und Skifahrer.

Vorigen Freitag gingen über die Neuenburger Weinberge, besonders in der Gegend von St. Aubin, Corcelles, Cormondrèche und Audernier Hagelwetter nieder.

Seit dem 22. Mai werden in Rorschach zwei junge Männer, der 26jährige Kaufmann Gebhard Stürm von Goldach und der 20jährige Berner Hasler von Alttätten vermißt. Sie fuhren am genannten Tage mit dem Baddeboot auf den See hinaus. Das Boot, das Ruder und ein zum Boot gehöriges Rissen wurden mittlerweile gefunden, die beiden Insassen dürften aber dem damals herrschenden Sturm zum Opfer gefallen sein.

In Hofstetten (Solethurn) schoß der dortige Einwohner Eugen Schumacher auf seine Braut und gab dann zwei Schüsse auf sich selbst ab. Beide mußten in schwerverletztem Zustande ins Spital verbracht werden.

Die Stadt Lausanne beabsichtigt, eine 3,5 prozentige, innert 30 Jahren zahlbare Anleihe von 14 Millionen Franken zum Emmissionsturs von 95 Franken aufzunehmen. Diese Anleihe soll zur Konversion früherer Anleihen im Betrage von rund 13 Millionen Franken dienen. — Ein Handwerker, der früher beim Straßenbau in Lausanne beschäftigt war, suchte seinen ehemaligen Vorarbeiter mit dem Rasiermesser zu töten. Da sich Nachbarn rasch dazwischen warfen, wurde der Vorarbeiter nur leicht verletzt. — In einer Hütte auf der Alp La Thornandaz im Waadtländerjura wurde der seit dem Februar vermißte Tessiner Carlo Morelli tot aufgefunden. Er hatte wohl in der Hütte Zuflucht gesucht und ist dort ertrunken und verhungert.

Im Wallis ist eine sehr gute Erdbeeren- und Aprikosenernte zu erwarten. Die Aprikosenernte wird auf 4 Millionen Kilogramm geschätzt.

In Zürich plant man den Bau einer großen Markthalle am Limmatplatz, im Industriequartier Zürichs, im Kostenbetrage von über 2 Millionen Franken. Die Halle soll sowohl dem Klein-, wie auch dem Großverkehr dienen. — Am 28. Mai verschied in Zürich an den Folgen eines Schlaganfalles Genieoberst Fritz Zuppinger im Alter von 57 Jahren. Er war Architekt und eidgenössischer und kantonaler Gebäudeschäfer. War auch im Großen Stadtrat und im Kantonsrat. Jahrelang war er Zentralpräsident der Zünfte Zürichs. — Am 26. Mai abends stürzte sich während der Hotelkontrolle eine Bewohnerin eines Hotels an der Schiffslände beim Erscheinen der Polizei aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes in die Röhlistraße hinunter und mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Spital verbracht werden. Ihre Mitbewohnerin entzog sich während des entstandenen Wirrwarrs der Verhaftung durch die Flucht. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. — In Zollikon feierte am 26. Mai Oberstdivisionär S. Schieß seinen 80. Geburtstag. Er war von 1906—1912 Kommandant der 7. Division und dann bis 1915 Kommandant der Fortifikation Hauenstein. Als Feuerwehrrinspektor der Stadt Zürich hatte er seinerzeit die Reorganisation der Feuerwehr durchgeführt. Durch 30 Jahre war er auch Kassier des schweizerischen Feuerwehvereins.

## Bernerland

Der Regierungsrat erklärte die bisherige Straße Hoflandern-Schwefelbergbad und den Alpweg Schwefelbergbad-Selbühl-Gurnigelbad als Staatsstraßen. — Die Bewilligung zur Ausübung des Arztberufes wurde erteilt an Dr. Louis Bacharach von Bremgarten in Bern, Dr. Hans Bachmann von Strengelbach in Bern, Dr. Guy von Wytttenbach von Bern in Zweisimmen, Dr. Paul Grosperre von Landeron im bernischen Grenzgebiet, und Dr. Ernst Eurchod, der in Lenk als Kurarzt praktizieren wird. — Der Rücktritt Gaston von Muralts aus dem Verwaltungsrat der kantonalen Brandversicherungsanstalt wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt und an seine Stelle Edmund von Wursterberger, Fürspreh in Bern, gewählt. — Bei den Notariatsprüfungen bestanden das Propädeuticum mit Erfolg (alphabetische Reihenfolge): Adolf Erni von Zürich in Bern, Jean François Haesler von Lüttschenthal in Erlach, Karl Heinrich Maier von Bremgarten in Köniz, Willi Wiescher von Narwangen in Wabern-Bern, Fritz Pauli von Biedigen in Thun. Zu Notaren des Kantons Bern werden patentiert (alphabetische Reihenfolge): Robert Bill von Mündenbuchsee in Neuenegg, Richard Dieb von und in Bern, Hans Börtcher von und in Bern, Alfred Maeschi von und in Büren a. A.; Alfred Salzmann von Eggwil in Liebefeld-Bern, Fritz Schneider von Amfoldingen in Bern, Niklaus Schori von Radelfingen in Nidau.

In der evangelischen Landeskirche des Kantons sind gegenwärtig 10 Pfarrstellen nur provisorisch bedient oder sehen dem Rücktritt ihrer bisherigen Inhaber entgegen, nämlich Diemtigen, Guttannen, die in eine Helferlei für Oberimmatal-Saanen verwandelte Pfarrstelle Abländschen, Rötthenbach, Segenstorf, Mündenbuchsee, Neuenstadt (deutsche Pfarrstelle), die neu errichtete zweite Pfarrei Thurnen mit Sitz in Riggisberg, Wengi bei Büren und Laufen im Jura.

† Oberst Samuel Hermann Grimm, gew. Kommandant der Gebirgsbrigade 9 in Thun.

Samstag den 9. April 1932 entschief nach längerem Leiden im Bezirksspital in Thun im Alter von 65 Jahren Herr Oberst Samuel Hermann Grimm. Der Verstorbene war in Thun eine Persönlichkeit, die sehr populär und geschätzt war, da sie der Stadt entwachsen war. Oberst Grimm besuchte die Schulen von Thun und war seinerzeit der beste Schüler des Progymnasiums. Seiner erfolgreichen Karriere schenkte man umso größeres Interesse, weil sich Hermann Grimm, der zuerst ein Handwerk erlernte, aus Berufung der militärischen Laufbahn zuwandte. Der geborene Soldatenmeister wurde Instruktor, und jugendlicher Tatendrang führte ihn selbst zur Ausbildung und Ausübung des Waffenhandwerks in fremde Heeresdienste. Die Heimat liebte er aber über alles, und es bedeutete

für ihn eine Genugtuung und ein Glück, daß schließlich die Kurse der Gebirgsinfanterie-Regimentschulen auf den Waffenplatz Thun verlegt wurden, wofür er selbst mit seinem Einfluß nach Kräften eintrat. Hervorgegangen aus dem Schützenbataillon 3, übernahm er im Februar 1912 das Kommando des Gebirgsregiments 18 und im Grenzbesetzungsdienst kommandierte er als Nachfolger von Oberst Egli die Gebirgsbrigade 9.

Ein Kamerader und Freund fand die folgenden Worte zu seinem Andenken:

Wie mancher alte Berner Soldat wird die Nachricht vom Tode des Obersten Grimm schmerzlich empfinden. In den Städten und in abgelegenen Hütten wird man von ihm sprechen und den Kindern von diesem Manne erzählen, welcher jahrzehntelang in den Kursen und Schulen und im Grenzdienst als Führer eine hervorragende Rolle gespielt hat. Seine markante, soldatische Figur, seine bekannnten Gebirgsübungen als Abfluß der Regimentschulen, werden den meisten Wehrmännern in lebhafter Erinnerung bleiben. Oberst Grimm war ein ausgezeichnete Soldatenerzieher; mit seiner Menschenkenntnis, seiner großen Erfahrung und seiner praktischen Art hat er aus manchem krummen Rekruten einen geraden Menschen fürs Leben geformt.

Was wir Offiziere aber nie vergessen werden, sind seine glänzenden Taktikstunden. Da hat keiner geschlafen, auch wenn es die Frühstunde zwischen 5 und 6 Uhr war; sein lebhafter Vortrag, seine feine Darstellungskunst hat uns geradezu begeistert. Seine taktischen Übungsanlagen waren von einer greifbaren Klarheit, seine Befehle, durch die trefflichere Wahl des Ausdrucks, von einer wirkungsvollen Knappheit. Bei seinen Übungen und Besprechungen kam es ihm hauptsächlich darauf an, die Initiative der Untergebenen zu fördern.

Als die Gebirgstruppen unserer Armee endlich geschaffen worden waren, da fühlte sich Oberst Grimm in seinem Element. Sein Ziel war die Schaffung einer tüchtigen Gebirgstruppe. Was er hier geleistet hat, dafür gehört ihm der Dank des Volkes. In der kurzen freien Zeit arbeitete er stets an seiner wissenschaftlichen Weiterbildung. Es gibt wenige Bücher in der Kriegsliteratur, welche der Verstorbene nicht durchstudiert hatte. Zu seinem angeborenen Führertalent und Können trat noch das Wissen hinzu.

So schien es uns selbstverständlich, daß ihm anfangs des Aktodienstes das Kommando der Gebirgsbrigade 9 übertragen wurde. Die Truppe wußte, was sie an Oberst Grimm hatte und war stolz auf ihren Kommandanten. Er verstand es auch als Brigadekommandant, das volle Vertrauen der Truppe in kurzer Zeit zu gewinnen. Seine Vorgesetzten schätzten seine Tüchtigkeit und wußten, daß auf ihn und seine Truppen Verlaß war.

Alle welche unter Oberst Grimm Dienst geleistet haben, erinnern sich gerne, daß er neben aller Strenge ein wohlmeinender und mitfühlender Vorgesetzter war. Nach getaner Arbeit hat er jeweilen selber das Vorbild guter und fröhlicher Kameradschaft gegeben und auch hier den richtigen Soldatengeist gepflegt. Harte Arbeit, exakte Pflichterfüllung waren für den Verstorbenen ein Lebensbedürfnis; darum konnte er sich mit dem Gedanken des Ruhestandes nicht abfinden; seine Lebensenergie zerbrach.

Wir aber, seine Freunde, haben nicht nur einen guten Kameraden, sondern einen treuen Freund verloren. Wir danken dir für diese Treue und werden dich nicht vergessen!

Die Beerdigung von Oberst Hermann Grimm fand unter großer und zahlreicher Anteilnahme der Freunde und Dienstkameraden des Verstorbenen statt. Herr Pfarrer Ruff schilderte Leben und Wesen des Verewigten in schöner, erschöpfender Weise, während Oberstkorpskommandant Wildbolz die soldatische Art des toten Offiziers anhand charakteristischer Wefenszüge hervorhob. Sodann widmete der heutige Kom-

mandant der Gebirgsbrigade 9, Oberst Hartmann, seinem Vorgänger herzliche Abschiedsworte, Herr Dr. Schenkein, Tierarzt, brachte das treue Gedenken der früheren Untergebenen und heutigen Freunde zum Ausdruck, und



† Oberst Samuel Hermann Grimm.

namens der Freimaurerloge „Zur Hoffnung“ in Bern rief Oberst Moser dem Freunde die letzten Grüße ins kühle Grab nach, auf das sich dann die weiße Decke eines verspäteten Winters legte. Er ruhe in Frieden!

† Alfred Rigmann,

gew. Untersteuermann in Dürrenast.

Ein sonderbarer Unfall, wie er in den Annalen der Dampfschiffgesellschaft Thuner- und Brienzsee nicht zu finden ist, hat sich Sonntag den 17. April bei der Station Beatenbucht ereignet und einem tüchtigen Angestellten der B. V. S. das Leben gekostet. Als das Motorboot „Spiez“ 20 Minuten nach zwei Uhr die Lände verließ, verwickelte sich das Drahtseil im Propeller und wurde rasch aufge- rollt. Unversehens geriet der das Seil bedienende Untersteuermann Alfred Rigmann in



† Alfred Rigmann.

eine Schlinge, die ihm beide Beine wegriß. Nach wenigen Minuten erlöste der Tod den Bedauernswerten von seinen fürchterlichen Schmerzen, worauf das Schiff den Kurs mit eingezogener Flagge fortsetzte.

Alfred Rigmann, geboren 1874, verbrachte seine Schulzeit in Erlach und mußte schon früh

sein Brot selbst verdienen. Vor 35 Jahren fand er eine Anstellung auf den Dampfschiffen des Bielersees, wo er den Fahrdrift nach allen Seiten kennen lernte. 1901 wurde er Matrose auf dem Thunersee, wo er bald zum Schiffsführer und Untersteuermann avancierte. Dank seiner Tüchtigkeit und Sprachkenntnisse übertrug ihm der Betriebschef oft die Führung und die Kontrolle der kleinen Motorboote. Während dem Kriege bediente er die Verbindungsbahn Spiez. Was seine Vorgesetzten am meisten an ihm schätzten, war seine Treue und vorbildliche Zuverlässigkeit in jedem Dienst. Den Kameraden und Freunden aber war er ein allzeit hilfsbereiter und dienstfertiger Kamerad, der auf Gegendienst nicht rechnete, allem Kleinlichen abhold war. Sein nie versiegender, kostbarer Humor half ihm über die Unannehmlichkeiten des Lebens und des oft unregelmäßigen Schiffsdienstes hinweg und vermochte auch erfreuend auf seine Kollegen einzuwirken. Diese ließen es sich nicht nehmen, ihrem so jäh entrißenen Freund das letzte Geleit auf den stillen Friedhof von Schoren zu geben. Im Jahre 1905 hatte sich der Dahingeshedene mit Fräulein Ida Borter von Interlaken verheiratet. Die Witwe und zwei erwachsene Söhne trauern heute am Grabe ihres Ernährers. Sie verlieren in ihm einen treubesorgten Familienvater, der ihnen unvergänglich bleiben wird. Alfred Rigmanns Leben war Liebe und Arbeit, die Erde sei ihm leicht. Gr.

Mit der Durchführung des bernischen Kantonalmusikfestes 1933 wurde Burgdorf betraut. Präsident des Organisationskomitees ist Großrat Hans Nebi, Vizepräsident Fürsprecher B. Howald, Generalsekretäre Dr. W. Nebi, Kaufmann Ed. Ruch und Generalkassier ist Polizeisekretär G. Bögli. — In Burgdorf feierte dieser Tage der Dirigent der Stadtmusik, Fritz Reitz, sein 50-jähriges Dirigentenjubiläum. Seit 1882 lag die Leitung der Orchesterkonzerte, sowie der Stadt- und Kadettenmusik in seinen Händen. Er hat sich auch als Marschkomponist einen guten Namen erworben und einige seiner Militärmärsche sind schweizerischen Regimentern gewidmet.

In Wasen wurde letzthin das älteste Wohnhaus abgerissen, um einem Neubau Platz zu machen. Es stammt aus dem Jahre 1738 und blieb bei der Wasserfatale von 1853, bei der selbst das Schulhaus von den Fluten fortgerissen wurde, verschont.

In Rienholz bei Brienz feierten jüngst Melchior und Susanna Fuchs in voller Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit.

Die vom Frauenverein in St. Stephan veranstaltete Eier Sammlung zugunsten des Bezirkspitals in Zweisimmen ergab die schöne Zahl von 1130 Eiern nebst Fr. 36 in bar.

Die Mauerungsarbeiten für die Spitallammperrre des Grimseiwertes wurden in der vergangenen Woche beendet. In die Sperre, die eines der größten Stauwerke Europas ist, wurden 340,000 Kubikmeter Beton eingemauert.

In Narberg wurden dieser Tage laut lechtwilliger Verfügung der Frau Witwe Lengenhager-Krebs Legate im Betrage von Fr. 17,000 ausbezahlt. So dem „Verein für das Alter“ im Amt Narberg Fr. 5000, dem Bezirkspital

Narberg, dem Asyl Gottesgnad in Mett, der Anstalt Bethesda in Eschugg und der Kirchgemeinde Narberg an die Kirchenrenovation je 2000 Franken.

In Biel wurden in der Zeit vom 13. April bis 1. Mai über 1200 Zöglingen gezählt. Sowohl ein Reford, wie auch ein Zeichen der Krise. — Vom sonntagslichen Erziehungsrat wurde als Professor der deutschen Sprache am kantonalen Lehrerseminar in Rorschach Herr Gymnasiallehrer Dr. Paul Mäder, derzeit an der Sekundarschule Biel-Bözingen, gewählt. — Am 24. Mai veranstalteten die Bieler Arbeitslosen eine Kundgebung gegen die bernische Regierung, weil diese bisher nur ein Zehntel der den arbeitslosen Uhrmachern versprochenen Krisenhilfe ausbezahlt hat.

Das Schwurgericht in Delsberg verurteilte den Brennmaterialienhändler Jules Hauswirth von Delschen, der seine Frau, die ihm beim Fischen zusah, am 13. März in die Birs stieß, und sie, trotzdem er ein guter Schwimmer war, ertrinken ließ, wegen Mordes zu 20 Jahren Zuchthaus und zu den Staatskosten.

Todesfälle. In Bowil verschied am 28. Mai im Alter von 75 Jahren der Landwirt Johann Ulrich Gerber, der der Gemeinde auch als Schul- und Gemeindefassier wertvolle Dienste geleistet hatte. — In Rudswil bei Ersigen verstarb am 21. Mai ganz unerwartet Gutsbesitzer Albert Bracher, der bis vor einigen Jahren sein schönes Bauerngut in mühseliger Weise bewirtschaftet hatte. — Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde in Metendorf Hans Blaser, Zimmermann im Giblitz, zu Grabe getragen. Der Tod raffte ihn im Alter von kaum 40 Jahren dahin. — In Signau wurde am 28. Mai alt Dachbeder Christian Rötliberger zur ewigen Ruhe geleitet. Ein Schlaganfall machte dem Erdendalein des 87-Jährigen ein jähes Ende. — In Einigen starb letzte Woche Frau Ida Wittwer-Luginbühl im Alter von 47 Jahren ganz plötzlich infolge eines Herzschlages. — Im Bezirksspital in Thun starb im Alter von 65 Jahren Wilhelm Sigrüst, Handelsmann in Gunten. Ueber 40 Jahre stand er pflichtgetreu der Schifflandungsstelle in Gunten vor und gehörte bis zu seinem Tode dem Kirchengemeinderate von Gunten an.



Die stadträtliche Einbürgerungskommission beantragte dem Stadtrat die Zulassung des Gemeindegewerbes an folgende Bewerber: Birkenmeier Otto, von Munzingen, Baden, Deutschland, Gärtnermeister, Laufacherstraße 12; Bredow Paul Wilhelm August, von Berlin, kaufmännischer Angestellter, Berchtoldstraße 17; Erfle Karl, von Oberdorf, Württemberg, Tapezierer, Heimstraße 14, Bümpliz; Arriacou Georges, von Athen, Griechenland, Reisender, Engeriedweg 3; Maccetti Francesco, von Monvalle, Italien,

Maurer, Zähringerstraße 59; Neu Monnus, von Rirn, Preußen, Coiffeurmeister, Heinrich Wild-Strasse 7; Neumann Friedrich Carl Anton, von Wien, Kapellmeister, Kramgasse 10; Doppelt Oswald Martin, von Dresden, Kaufmann, Amthausgasse 12; Brato Hans Robert, von Alagna-Balsesia, Italien, Gipser und Maler, Belpstraße 37; Spieth Gottfried, von Ehausen, Württemberg, Bierbrauer, Fichtenweg 1; Studer Walter, von Rüttenen, Kanton Solothurn, Bankprokurist, Tillierstraße 17.

Der Bevölkerungsstand der Stadt betrug anfangs April 114,268 und Ende April 114,331. Die Zahl der Lebendgeborenen im April war 125, die der Todesfälle 99. Zugezogen sind 1446 Personen, weggezogen 1409. Ehen wurden 124 geschlossen. In den Gasthöfen waren 13,028 Gäste abgestiegen.

Seit einigen Jahren verfügt die Bundesstadt über eine schöne, guteingerichtete Jugendherberge. Die städtische Schuldirektion hat zu diesem Zwecke im alten Breitenrainkulkhaus drei große, helle Räume zur Verfügung gestellt. Vierzig Federmatrizen mit Wolldecken und Kissen stehen in den beiden Schlafräumen zur Verfügung, während der dritte Raum mit Tischen und Stühlen als Tagesraum eingerichtet wurde. Die Aufsicht führt die Abwartin, Frau Gähler, an welche auch die Anmeldungen zu richten sind. Ein alkoholfreier Betrieb bringt auf Bestellung die Mahlzeiten in die Herberge.

Am 26. Mai konnte Frau Anna Louise Schweizer, die Witwe des 1920 verstorbenen Offiziales der Bürgergemeinde Bern, in voller geistiger Frische in ihrer Wohnung in der Kirchgasse den 90. Geburtstag feiern. — Am 28. Mai feierte der gewesene Chefredaktor des „Berner Tagblatt“, Dr. G. Beck, in bewundernswerter geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag.

Im Alter von 78 Jahren verschied Herr Hans Fischer-Keller, gewesener Buchdrucker und Mitgründer der Vereinsdruckeri. — Im Alter von 65 Jahren starb am 31. Mai Herr Professor Dr. Otto A. Desterle-Flückiger.

Der Tierlitag, der dieses Jahr zum erstenmal durchgeführt worden war, ergab einen Nettoertrag von rund Fr. 5300, der dem Fonds zur Schaffung eines Natur- und Tierparks in Bern übergeben wurde. — Das Maikäsefest, das zugunsten des Verpflegungsdienstes am 28. Mai nachmittags und abends im Kasino und Volkshaus durchgeführt wurde und einen Massenbesuch aufweisen konnte, ergab Einnahmen im Betrage von rund Fr. 15,000, so daß mit einem Reingewinn von 10,000 bis 11,000 Franken gerechnet werden kann.

Anlässlich der Tagung der Schwerhörigenvereine der Schweiz in Zürich wurde auch ein Wettlesen vom Munde veranstaltet, bei welchem Fräulein Frieda Moser aus Bern den ersten Preis erzielte. Damit fällt der Wanderpreis dem Sepaktverein Bern zu. Der Bund Schweizerischer Schwerhörigen-

vereine zählt heute 4000 Mitglieder, die in 32 Vereinen organisiert sind.

In der Altstadt hatte eine verheiratete Frau, die aber getrennt von ihrem Manne lebte, mit einem jüngeren, ledigen Burschen ein Verhältnis angefangen. Ende Dezember 1931 gebar sie in ihrer Wohnung ein Kind, das die beiden zwei Tage lang in ihrem gemeinschaftlichen Bette un gepflegt und sich selbst überlassen liegen ließen. Sie hatten schon vor der Geburt beschlossen, das Kind irgendwie zu beseitigen und als es dann zu schreien begann, versuchten sie, das Kind erst im Ofen zu verbrennen und als dies mißlang vergarben sie die Ueberreste im Keller. Frau und Bursche wurden dieser Tage verhaftet und haben die Tat bereits eingestanden. — Am 26. Mai überfiel ein Auslandsschweizer, der in letzter Zeit Vorträge über seine Kriegserlebnisse im Weltkriege als „der jüngste Soldat des Weltkrieges“ gehalten hatte, eine Bureauangestellte, die in ihrer Mappe einen Betrag von Fr. 2700 hatte, die sie auf der Post behoben um in ihr Bureau bringen wollte. Auf die Hilferufe der zu Boden geschlagenen Tochter ergriff der Angreifer die Flucht, konnte aber, da er erkannt worden war, bald festgenommen werden. — In der Nacht vom 23./24. Mai wurde in das Bureau des Handels-, Lebensmittel- und Transportarbeiterverbandes im Volkshaus ein Einbruch verübt. Aus einer Schublade wurde ein Geldbetrag gestohlen, der Kassenschrift aber unberührt gelassen. Von der Täterschaft fehlt bisher jede Spur.

Zwischen den Vertretern des Gemeinderates, des Regierungsrates und der Bundesbahnen wurde unter Ratifikationsvorbehalt eine Einigung über die Berner Bahnhofsfrage erzielt. Die Standpunkte sind einander so nahe gekommen, daß ein Vertragsentwurf auf Basis der Lorrainehaldelinie vorbereitet werden kann.

Die großen Lose der Theaterlotterie wurden am 31. Mai in der „Schmiedstube“ gezogen. Die drei Automobile wurden von den Losen 250, 753 und 750 gewonnen. Einer der Gewinner hat sich schon gemeldet, er ist Maschinist in einem Berner Baugeschäft.

Am 1. Juni konnte Herr Paul Salquin, Bankbeamter in der Firma Eugen von Büren & Cie. ein doppeltes 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Seit dem 1. Juni 1892 ist er in der genannten Bank tätig und seit dem gleichen Tage wirkt er auch als Stenographielehrer. Der Jubilar ist eine in Sängerkreisen sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit.

#### Kleine Berner Anischaun.

Es sieht derzeit beinahe so aus, als ob wir uns ganz in das Meer der aufbauenden Vergangenheit hinein stürzen würden, gleich dem berühmten Vogel Strauß, der, wenn er sich in großer Gefahr befindet, den Kopf in den Sand steckt, um die himmeltraurige Geschichte wenigstens nicht mitanzusehen zu müssen. Wir feiern Jubiläen, um, wie es scheint, die Kraft zum Durchhalten zu suchen. Der kantonal-bernisches Gewerbeverband feierte mit großer Aufmerksamkeit

das 50jährige Jubiläum seines Bestandes und dabei sammern alle Gewerbler den ganzen Tag lang über den Niedergang des Gewerbes. Die Buchhändler feiern den 50jährigen Bestand ihres Vereinsfortschritts und heben dabei das enorme Anwachsen ihres Umsatzes hervor. Wenn man aber mit irgend einem Buchhändler spricht, dann erzählt er Schauderreden von der Kaufunlust des Publikums und von seinen Ladenhütern. Der Wirtverein feiert sein 50jähriges Bestehen, die einzelnen Wirte aber behaupten, überhaupt nicht mehr bestehen zu können. Und der Hotelierverein faßte sogar den Beschluß, sein 50jähriges Bestehen, gewissermaßen als Protest gegen die heutige Lage, überhaupt nicht zu feiern. Die Gotthardbahn aber illuminiert anlässlich ihres 50jährigen Bestandes die Defizite der S. B. V. Besser haben es schon die Helveten, die können ihren 100jährigen Bestand ganz frohgemut feiern, denn sie schlechter die Zeiten sind, desto prächtiger blüht der Weizen der Herren Fürsprecher, Politiker, Nationalen und anderen Räte. Und der eidgenössische Turnverein, der nun ebenfalls hundertjährig ist, dürfte wohl im Zeitalter der „allgemeinen körperlichen Er-tüchtigung“ auch nichts zu klagen haben. Allerdings sollen auch hier schon Zeichen der De-ladenz wahrnehmbar sein, nicht etwa, daß wir körperlich schon bis zur Vollendung ertüchtigt wären, aber es machen sich angeblich doch schon Zeichen bemerkbar, die künden, daß in der Menschheit wieder der Drang nach dem Geistigen auflebt. Ich habe zwar noch nichts davon bemerkt, aber sicher ist es, daß wenigstens die Rückkehr zur Natur schon zu bremsen ver-zucht wird. Letzthin wagte sogar ein berühmter Berner Professor — allerdings nur im ge-schlossenen kleinen Kreise — die Bemerkung, daß infolge der Natur- und Sportbewegung die Tuberkulose zwar leicht abgenommen habe, da-für aber die venerischen Krankheiten in beäng-stigender Weise zugenommen hätten. Dafür wäre allerdings nicht der Sport selbst verantwortlich, sondern die Begleitercheinungen des Sportes. Und ein bekannter Wiener sozialistischer Schrift-steller, Ernst Fisker, wagt es in seiner „Krise der Jugend“ sogar gedruckt zu behaupten, daß es eine „Lüge“ sei, wenn man dozieren, das stete Beisammensein der Geschlechter, das gemeinschaft-liche Wandern, Baden, Silkaufen u. dämpfe die Sexualität. Er erklärt, daß genau das Gegen-teil der Fall sei. Und ältere Menschen — sagt er weiter — die von der straffen Gesundheit der Sportjugend entzückt seien, hätten keine Ab-nung davon, wie viele Nervenschwäche und Krankhaftigkeit von brauner Haut und trainierter Muskulatur überhöht werden. — Nun bin ich ja kein Fachgelehrter und kann mir deshalb auch kein Urteil anmaßen, aber es dürfte doch feststehen, daß sich alle Ueber-treibungen schädlich auswirken. Man weiß aber überhaupt heutzutage nie nichts Gewisses. So wird auch einerseits behauptet, wir ständen heute mitten in der Krise drinnen, während andererseits bewiesen wird, daß der Höhepunkt der Krise schon längst überschritten ist. Und so fiel mir denn auch ein „Radio-Dialog“ zweier wirt-schaftlicher Größen auf, in welchem die eine das angeblich höheren Ortes ausgegebene Motto: „Man spreche nicht zu viel von der Krise, um sie nicht noch mehr zu vergrößern“ bedingungslos verdammt. Nun, seit ich auf der Welt bin, sind noch alle Krisen durch das den „Teufel an die Wand malen“ heraufbeschworen und zur vollen Auswirkung gebracht worden. Denn der Mensch ist und bleibt halt doch ein Herdentier, wenn der Leithammel davonrennt, dann rennt die ganze Herde in wildem Rummel mit. Um das „Warum“ befürmert sie sich nicht, sie rennt auch blind mit, auch wenn der Leit-hammel nur vor seinem eigenen Schatten erschrocken ist und wer dann in dem Lohwabböhu zertrampelt wird, der war den Verhältnissen einfach nicht gewachsen. Andererseits hat aber auch die sogenannte „Verfuchungspolitik“ noch nie viel genützt, was ja selbst bei uns schon ver-schiedene politische Parteien sehr zu ihrem Leid-wesen erfahren mußten. Und darum ist es auch

sehr schwer, einen Ausweg aus dem Labyrinth zu finden. „Leben ist eben Bewegung und Be-wegung ist Kampf, da man, um den Raum zur Bewegung zu gewinnen, andere von ihrem Plätzen verdrängen muß.“ Dieser Satz stammt natürlich auch nicht von mir, sondern ebenfalls von einer wissenschaftlichen Kapazität, aber er leuchtete mir trotzdem ein, als ich ihn hörte. Und ich glaube fast, derzeit sind es wir Mittel-europäer, die von ihrem Plätzen verdrängt werden und vielleicht können wir nach ca. 40 Jahren das „Fünfzigjährige Jubiläum“ der Krise feiern, sofern wir nicht, wie der Hotelier-verein, vorziehen, das Ding mit Schweigen zu übergehen. — Na, aber ich will hier nicht weiter unfein, denn wer weiß, in 50 Jahren sind wir viel-leicht wieder oben und unsere Epigonen be-greifen dann überhaupt nicht, wie wir uns so ins Bodshorn jagen lassen konnten. Vielleicht sind wir bis dahin wieder vollkommen zur Natur zurückgekehrt, so daß unsere Damen-modenateliers nur mehr Muschel-, Hals- und Armbänder erzeugen, statt wie heute Bade-Complets, an denen gar nichts Komplettes mehr zu finden ist. Unsere männliche Jugend aber reitet vielleicht wieder Bestficks unter dem Sattel gar, aber natürlich nicht unter dem Sattel eines gemeinen Pferdes, sondern unter dem Sattel irgend eines kombinierten Wasser-, Luft- und Erdennotors oder sonst irgend eines Bewegungsmechanismus, der 2000 Kilometer in der Stunde verfrachtet. Uebrigens vielleicht sitzt dann gar nicht mehr die männliche Jugend an der Lenkstange, sondern die schöneren und bessere Hälfte des Menschengeschlechtes und der Mann hat seinen Platz bescheiden im Beiwagen oder auf dem Rüdli der Maschine gefunden und klammert sich krampfhaft an die Führerin an. Und vielleicht ist dann auch alles andere auf dieser Welt schöner und besser, wie heute. Ich aber bin, offen und ehrlich gestanden, froh, daß mir bis dahin längst kein Zahn mehr weh tut. Christian Vueggnet.

**Kleine Chronik**

**Unglücksfälle.**

In der Luft. Das Ehepaar Lang-Willar aus dem Neuenburger Jura, das aus dem Unglückschiff „Georges Phi-lippar“ gerettet werden konnte, wollte mit dem Flugzeug von Brindisi aus nach Marseille fliegen. Oberhalb der Ermici-Berge stürzte das Flugzeug ab, wobei alle seine Insassen den Tod fanden.

Verkehrsunfälle. An der Frei-burgstraße in Bern-Bümpliz sprang ein 6jähriges Mädchen in ein Motorrad hinein und erlitt einen schweren Schädel-bruch und einen Oberschenkelbruch. Der Motorradfahrer kam mit dem Schreden davon. — Am 27. Mai morgens fuhr in Ubf auf dem Strichenplatz die 23-jährige Elise Nebi mit ihrem Rad in ein von Bern kommendes Lastauto, wurde zu Boden geworfen und über-fahren, wobei ihr der Brustkorb ein-gedrückt wurde. Die Unglückliche ver-schied nach wenigen Minuten. — In der Nähe von Seftigen wurde ein älterer Radfahrer von einem Auto gestreift und zu Boden geschleudert, er erlitt ziem-lich schwere Verletzungen und blieb be-wußtlos liegen. Der Autofahrer konnte unerkannt davonfahren. — Am 30. Mai nachmittags stürzte die 21jährige Tochter U. Stauffer von Tschingel bei Sig-riswil mit dem Rade am Tschingelstuck

von der Straße in die tiefe Schlucht. Langjäger Müller von Gunten, der be-merkte, daß der Abweiserzaun am Tschingelstuck, der die Straße von der Gun-tenbachschlucht absperrt, durchbrochen ist, fand in dem etwa 50 Meter tiefen Kef-sel die Leiche der Verunglückten. Das Mädchen mußte die Herrschaft über das Rad verloren haben. — Auf der Land-sstraße zwischen Mählin und Rheinfelden geriet das Auto des Dachbedermeisters Rotter aus Baden ins Schleudern, fuhr gegen einen Baum und überschlug sich. Rotter war sofort tot, zwei Arbeiter, die er mit sich geführt hatte, mußten bedenklich verletzt ins Spital verbracht werden.

Sonstige Unfälle. Bei Bau-arbeiten in Reuchenette stürzte der Arbeiter Rosetti aus Biel vom Gerüst und erlitt einen Wirbelsäulenbruch. Sein Zustand ist sehr schwer. — In Huben bei Dürrenroth fiel die fünfzehn-jährige Anna Flückiger über eine Ter-rasse hinaus und zog sich einen Leberriß zu, der trotz sofortiger Operation ihren Tod verursachte. — Auf einem Kohlen-lagerplatz in Genf wurden drei Arbeiter verschüttet. Zwei mußten mit gebro-chenen Wirbelsäulen ins Kantonspital verbracht werden, während der dritte nur leichter verletzt wurde. — Bei der Alpauffahrt nach Fittlern bei Linthal trank ein Alpknacht aus Bernehen Sal-miak statt Schnaps. Er starb unter gro-ßen Schmerzen. — Am Seegeflade von Romanshorn fiel der Arbeiter Jakob Bauer beim Mähen in den See und erkrankte in dem nur etwa 70 Zentimeter tiefen Wasser. — Auf einem Gute bei Lägerwilen fuhr der Traktorfürer Jo-hann Heinrich Strupler von Frauenfeld mit dem Traktor über eine Böschung hinaus. Er wurde von dem umgekippten Traktor tödlich verletzt.

**Die Totgeburt.**

In Genf ward heftig abgerüstet, Man sprach dort an der Konferenz vom Giftgas- und Bazillentreibe, Von Cholera und Pestkizzen, Sprach von Torpedos, Panzerkreuzern, Vom U-Boot und modernem Taat, Von „Dien Bertas“, Fliegerbomben Und sonst verschied'nem Kriegsgerant.

Man sprach selbst von den Katapulten Der alten Römer ziemlich lang, Wie schredlich Pfeil und Bogen wären, Wie grauam roh der Bumerang, Hingegen die modernen Waffen, Die töten wenigstens geschwind, Ganz demokratisch, unparteiisch, Bevölkerung samt Weib und Kind.

Man kam auch ziemlich rasch ins Reine, Daß eine Angriffswaffe wär, Womit man keinen Gegner tötet, Ganz ohne Schutz und Gegenwehr. Doch was von all den Aufgezählten Nun Angriffswaffen wirklich sind, Darob entstand dann zwischentaatlich Ein ganz konträrer Wirbelwind.

Der eine meinte Panzerkreuzer, Der andere Tanks und U-Boot mehr, Und selbst vom Bombenflieger fand man, Daß tauglich er zum Angriff wär. Und nun begann von allen Seiten Die große Phrasendrescherei, Bis man sich trennte, weil man „technisch“ Doch nicht ganz auf der „Höhe“ sei.

Sotta.